№ 26. Dienstag, den 31. Januar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Sonnabend theilte vor Beginn der Tagesordnung der Präsident mit, daß der Kaiser dem Hause seinen Dank für die Geburtstagsglückwünsche übermittelt hat. Hierauf folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Goldschmidt (dfr.) ist von der Haltung der Regierung in Betreff der Ausstellung in Chicago befriedigt; jedoch wünscht Redner, daß junge Handwerker auf die Ausstellung geschickt werden, damit sie dort die Erzeugnisse anderer Länder kennen lernen.

Staatssekretär v. Boetticher bezweifelt, ob die Erstattung eines Generalberichts über die Ausstellung möglich sein werde; aber dem Projekte zur Entsendung junger Handwerker nach Chicago ist die Regierung bereits näher getreten. Redner zweifelt nicht daran, daß die Mitglieder des Reichstags die Mittel bewilligen werden.

Abg. Lieber (Zentr.) ist mit der Entsendung von Handwerkern nach der Weltausstellung nicht einverstanden, jedoch sei seine Partei einverstanden, daß die Mittel zur würdigen Vertretung Deutschlands bewilligt werden.

Abg. Hirsch (dfr.) wünscht, daß Handwerker nach Chicago auf Kosten des Reichs gesandt werden, da die Handwerkervereinigungen die Mittel zu einem derartigen Unternehmen nicht besitzen.

Staatssekretär v. Böttticher: Die Entsendung von Handwerkern wird der ganzen Industrie von Nutzen sein; aber auch aus Privatmitteln müßte eine Summe zur Ausführung dieses Gedankens hergegeben werden.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß die entsendeten Arbeiterdelegationen in Chicago kennen lernen werden, daß die deutsche Technik durch die Fortschritte der anderen Nationen auf den Aussterbeetat gesetzt ist. Redner bezweifelt, daß bei Auswahl der nach Chicago zu sendenden Handwerker die richtige Wahl getroffen werde.

Abg. Möller (ntl.) hält eine Ausstellung in Berlin nur bedingungsweise für empfehlenswerth.

Abg. Goldschmidt (dfr.) empfiehlt die Abhaltung einer Gewerbeausstellung in Berlin.

Abg. Bebel (Soz.) prophezeit der Landwirthschaft große Ueberraschungen von der Chicago'er Weltausstellung.

Abg. Bamberger (dfr.) glaubt, daß die Zeit der Weltausstellungen vorbei sei. Die Möglichkeit, sich durch Benutzung der Verkehrsmittel zu unterrichten, ist vorbei. Die modernen Ausstellungen sind nur dem Luxus gewidmet.

Nachdem Abg. Singer der Regierung wegen der ablehnenden Haltung in Betreff der Berliner Ausstellung Vorwürfe gemacht hat, vertheidigt der Bundesbevollmächtigte v. Berlepsch die Stellung der Regierung.

Abg. v. Stumm führt die Ablehnung des Berliner Projekts auf die ablehnende Haltung des Volkes zurück.

Staatssekretär v. Bötticher schließt sich den Ausführungen der Vertreter der Regierung an.

Ab. v. Keudell (kons.) erklärt, daß in der nächsten Session ein Entwurf über ein Trunksuchtsgesetz eingebracht werden wird. — Hierauf folgt Vertagung. Nächste Sitzung Dienstag: Etat des Reichsamtes des Innern.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause stand am Sonnabend die zweite Etatsberathung mit dem Spezial-Etat des Staatsministeriums auf der Tagesordnung. Zunächst spricht

Abg. Dr. Arendt (frk.): Jeder Preuße hofft, daß die aufgehobene Personalunion in den Aemtern des Reichskanzlers und des Minister-Präsidenten bald wieder hergestellt wird. Staatsrechtlich ist die Trennung der Aemter bedenklich. Fürst Bismarck hat während 25 Jahren beide Aemter verwaltet. Es sind in Preußen noch Männer zu finden, welche die gleiche Last tragen könnten.

Abg. v. Zedlitz (frk.) desavouirte sofort seinen Fraktionsgenossen mit der Bemerkung, daß, wenn dieser seiner Partei vorher mitgetheilt hätte, daß er diese rein akademische Frage anzuregen beabsichtige, ihm der Rath gegeben worden wäre, dies nicht zu thun. Im übrigen wurde die 5½stündige Sitzung durch eine an interessanten Momenten reiche Judendebatte in Anspruch genommen, welche von dem

Abg. Limburg-Stirum (kons.) dadurch veranlaßt wurde, daß er sich über die im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Rektifikation des Landrathes des Friedeberger Kreises, v. Bornstedt, wegen dessen Unterzeichnung des Wahlaufrufs für Ahlwardt beschwerte und von der Regierung verlangte, daß sie sich jedes Eingriffes in die Parteiverhältnisse enthalte.

Ministerpräsident Graf Eulenburg entgegnet Wenn der Vorredner den Verdacht ausgesprochen, als: käme es darauf an, die konservative Partei und bewährte Beamte schlecht zu behandeln, so könne sich seine Ansicht nur basiren auf Erfahrungen, die der Vorredner an sich selbst gemacht. (Heiterkeit. Beifall links.) Was den angeregten Fall betreffe, so handele es sich hier um die Kennzeichnung eines Verfahrens in dem Wahlkreise einem Manne gegenüber, wie Ahlwardt, und wenn man sich vergegenwärtige, was von diesem Manne gegen Staat, Behörden und Armee veröffentlicht worden, so sei es nicht gerechtfertigt gewesen von dem Landrath, für diese Wahl einzutreten. (Sehr richtig! links.) Zu seinem Bedauern hätten es die Gesetze nicht gestattet, schärfer gegen Ahlwardt einzuschreiten. Die Veröffentlichung sei nicht gern geschehen, wäre aber absolute Nothwendigkeit gewesen und werde vorkommenden Falls ganz gewiß wieder ebenso geschehen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Hobrecht (natl.) bestreitet dem Antisemitismus prinzipiell jede Existenzberechtigung; derselbe appellire an die niedrigsten Instinkte des Volkes und habe kein denkbares politisches Ziel. Keine Partei dürfe ihn unterstützen, vielmehr müßten alle durch Beispiel und Wort der antisemitischen Aufreizung entgegentreten. Bedauerlich sei die jetzige Stellungnahme der Konservativen zu dem Antisemitismus. Mit der religiösen Frage habe der Antisemitismus jedoch nichts zu thun; er stehe lediglich auf dem Rassenstandpunkte. Das Verlangen der Konservativen nach „christlicher Obrigkeit" widerspreche dem verfassungsmäßigen Recht. Die Angriffe des Antisemitismus auf die jüdische Religionslehre seien nicht anders zu beurtheilen, als die Angriffe der Chinesen auf die christliche Religion. Der Antisemitismus sei nicht deutsch, nicht edel, nicht christlich.

Abg. Rickert verurtheilt gleichfalls auf das Schärfste das unmoralische Treiben des Antisemitismus, wie es jüngst in Friedeberg-Arnswalde zu Tage getreten sei und wie er es am eigenen Leibe habe spüren müssen. Wenn die Juden geradezu als Verbrecher geschildert würden, so sei es kein Wunder, wenn ihnen die Fensterscheiben eingeworfen würden. Ein Landrath dürfe den Kandidaten wählen, welchen er wolle, das sei Gewissensfrage; aber der Landrath Bornstedt hätte als Wahlkommissar nicht für Ahlwardt agitiren dürfen. In ähnlichen Fällen hätte der Reichstag solche Wahlen kassirt. Man dürfe doch nicht die Verfassung zu Ungunsten der Juden abändern. Redner verurtheilt sodann noch die antisemitische Agitation des deutschen Bauernbundes und fragt den Minister, ob ihm bekannt sei, daß die Staatsbehörden an der antisemitischen Hetze im deutschen Bauernbunde theilnehmen, und erwartet, daß der Minister seine Mißbilligung über dieses staatsgefährliche Treiben des demagogischen Antisemitismus aussprechen werde. Die Juden hätten gerechten Anspruch auf den Schutz der Behörden.

Von konservativer Seite treten für den Antisemitismus ein

Abg. v. Minnigerode, welcher das Verlangen nach „christlicher Obrigkeit" vertritt, und die

Abgg. v. Waldow und Plötz, welche die antisemitische Agitation bei der Wahl Ahlwardts in Schutz zu nehmen versuchen.

Abg. v. Plötz vertheidigt noch besonders als Vorsitzender des deutschen Bauernbundes dessen Wahlagitation gegenüber Rickert.

In Folge einer Bemerkung Minnigerodes, daß der Ministerpräsident auf die Angriffe des Grafen Limburg besser geschwiegen hätte, nahm Graf Eulenburg für sich das Recht in Anspruch, selbst zu beurtheilen, wann er zu schweigen habe und wann nicht.

Abg. Rickert hält die Behauptung aufrecht, daß der Bauernbund staatliche Organe für die Agitation benutze und konstatirt, daß Minnigerodes Forderung von „christlicher Obrigkeit" die Verfassung aufhebe. Es sei gut, daß vor dem Lande klar gelegt worden sei, daß die Konservativen die Juden in keinem Amt angestellt wissen wollen. Es werde ihnen nicht gelingen, das Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 aufzuheben.

Abg. Stöcker wirft den Juden Zwitterstellung vor; sie wollten einerseits Deutsche, andererseits Juden sein. Die Bauern und Handwerker müßten von der Uebermacht der Juden emanzipirt werden. Wir wollen nicht das Schicksal Oesterreichs und Frankreichs theilen. Die parasitische Existenz der Juden sei auf die Ausbeutung der Völker gerichtet. Ahlwardt sei unbesonnen vorgegangen, aber ein populärer Mann geworden. Die Maßregelung des Landraths v. Bornstedt zeige, daß die Regierung die Konservativen schlechter behandele, als andere Parteien. Die Regierung weise die Schamlosigkeiten der jüdischen Presse nicht zurück, und sie soll uns doch durch die Klippen hindurchführen. Im tiefsten Grunde der antisemitischen Bewegung ruhe eine Geistesmacht, die deutsch, edel und christlich sei.

An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgg. Meyer-Berlin (freis.), Cremer (wildkons.), Rickert und Stöcker. Rickert beleuchtete die Kampfesweise Stöckers und betonte unter anderem, daß Stöcker die Angriffe antisemitischer Autoritäten gegen das Christenthum ignorire. Wir würden jederzeit eine Ehre darein setzen, gegen derartige Vertreter der christlichen Moral zum Schutze der jüdischen Mitbürger das Wort zu ergreifen. — Nächste Sitzung Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar.

— Der Kaiser wohnte Freitag Abend mit seiner Gemahlin und seinen fürstlichen Gästen der Galavorstellung im Opernhause bei und geleitete nach Schluß derselben den König von Sachsen in das Schloß zurück. Um 12 Uhr Nachts gab er dem sächsischen Königspaar bei seiner Rückreise nach Dresden das Geleit bis zum Anhalter Bahnhof, wo er sich von ihnen auf das Herzlichste verabschiedete. Sonnabend Vormittag begab sich der Kaiser nach dem

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

17.) (Fortsetzung.)

„Hier bin ich," sagte Viola mit einem reizenden Lächeln, im Bewußtsein ihrer Schönheit langsam nähertretend.

Der Freiherr stand einen Augenblick wie geblendet vor dieser zauberischen schönen Erscheinung.

„Meine süße Viola," flüsterte er, einen leisen, innigen Kuß auf ihren entblößten Arm drückend.

Mit raschem Blicke hatte Magda Violas Gestalt überflogen. Sie fand den Ausschnitt des Kleides etwas zu tief und die in die Stirn fallenden Löckchen gar zu kokett geordnet; aber sie wollte Viola die Freude nicht verderben und sagte nichts.

Nach dem Feste aber wollte sie sie doch darauf aufmerksam machen, daß derlei kokette Künste nicht für Gerhards Braut paßten und daß es diesem jedenfalls angenehmer sein werde, wenn sich Viola weniger auffallend kleide.

Jetzt ertönte das Rollen eines Wagens und gleich darauf trat Herr von Rotteck ein.

Mit freundlichem Lächeln ging ihm Magda entgegen, ihm die Hand bietend, die er warm und fest in der seinen drückte; bis zu einem Handkusse hatte er seine Galanterie noch nicht gebracht.

Kaum hatte man die ersten Begrüßungsworte gewechselt, als neue Gäste eintraten, welche Gerhards und Magdas Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Unter den ersten Gästen befand sich Wilhelm v. Tonnberg, der sich kaum Zeit nahm, den Herrn des Hauses und dessen Schwester zu begrüßen, so eilig hatte er es, um an Violas Seite zu kommen, die ihn mit einem strahlenden Aufleuchten ihrer schönen Augen empfing.

„Himmlisch, entzückend, eine Rosenfee im wahrsten Sinne des Wortes," flüsterte er ihr leidenschaftlich zu.

Die Schmeichelei war von einem so glühenden Blicke begleitet gewesen, daß Violas Wangen eine heiße Röthe überflog. Sie war in diesem Augenblicke reizender denn je, und Tonnberg mußte seine ganze Selbstbeherrschung zusammenraffen, um das junge Mädchen nicht in seine Arme zu ziehen und an sein stürmisch pochendes Herz zu drücken.

Aber heute wollte er die Entscheidung herbeiführen, das gelobte er bei sich selbst, heute sollte sie ihm nicht mehr entschlüpfen. Das reizende Mädchen mußte seine Gattin werden, und er freute sich schon im Voraus auf die Sensation, die er mit seiner jungen, wunderschönen Gattin in den Residenzkreisen erregen würde.

Er war es ja gewohnt, von sich reden zu machen, und er lächelte jetzt schon bei der Vorstellung, wie viele schöne Lippen da erblassen, wie viele strahlende Augen sich verdüstern würden, wenn es hieß, Wilhelm v. Tonnberg habe eine Heirath aus Liebe geschlossen.

Daß Viola kein reiches Mädchen war, das kümmerte ihn wenig, er war reich und hatte es nie verstanden zu rechnen.

Das reizende Mädchen gefiel ihm, ihre Art und Weise, sich zu geben, sagte ihm zu, warum sollte er sich also nicht den Luxus einer Frau gestatten?

Ob seine Liebe tief genug sei, um ein ganzes Menschenleben zu dauern, danach frug er nicht, wozu auch? Wenn die Flamme erlosch, würde sie sich darein zu finden wissen; er gewiß, und warum sollte dies nicht auch bei ihr der Fall sein?

Das Ballfest nahm einen sehr günstigen Verlauf; die Gesellschaft amüsirte sich vorzüglich und es herrschte die fröhlichste Stimmung.

Viola war auch heute die Schönste, die Gefeiertste. Umringt und umschwärmt von allen Seiten, fand sie kaum Zeit, Gerhard zuweilen einen freundlichen Blick zu schenken, und gar oft ließ sie die Gelegenheit dazu unbenutzt vorübergehen.

Tonnbergs leidenschaftliche Bewunderung wirkte wie ein berauschender Trank auf sie; jung und unerfahren, wie sie war, gab sie sich ganz dem bestrickenden Zauber des Augenblicks hin.

Ihre Liebe für Gerhard war noch nicht stark genug, um der lockenden Versuchung aus dem Wege zu gehen; und ihr Pflichtgefühl?

Ach, sie besaß keines, so wie ihre Mutter keines besessen. Ihre junge Seele dürstete nach Glück und sie nahm es, wo sie es zu finden glaubte, ohne sich zu fragen, ob ein auf so schwankendem Grunde errichtetes Gebäude auch auf die Dauer haltbar sei.

Es war nach einem rasch durchtanzten Walzer. Ihr Tänzer war Tonnberg gewesen. Statt das junge Mädchen zu einem Sitze zu führen, zog er leise ihren Arm in den seinen, und ehe noch Viola zur Besinnung kommen konnte, stand sie mit ihm allein in einem kleinen Seitenkabinet, welches durch die Kunst des Gärtners in einen reizenden Laubengang verwandelt worden war.

Das Geräusch vom Ballsaal tönte nur in gedämpftem Klange herüber; ein mattes, mildes Licht erhellte den kleinen Raum, dessen dufterfüllte Atmosphäre sich heiß und schwer auf Violas junge Brust senkte. Ahnte sie, was ihr nun bevorstand? Begriff sie die Wichtigkeit dieses Augenblicks, oder behandelte sie Alles als ein tändelndes Spiel? Tonnberg ergriff ihre bebende Hand und neigte sich so tief zu ihr, daß sein heißer Athem ihre Wangen streifte. Erschreckt trat sie einen Schritt zurück.

„Viola, süßes Mädchen, ich liebe Dich, ich liebe Dich mit aller Gluth meines Herzens! Ich kann ohne Dich nicht leben! Sei mein, sei mein!"

Sie stand wie zu Stein erstarrt und ließ es geschehen, daß er sie in seine Arme schloß und heiße, brennende Küsse auf ihre Lippen drückte.

Es war ein stürmisches, begehrliches Liebeswerben, das sie betäubte, verwirrte und mit fortriß.

Sie vergaß, daß ein Anderer Anspruch auf ihre Treue hatte, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, den Ungestümen zurückzuweisen, ihn von sich zu stoßen; ach, sie hatte nicht die Kraft dazu! Willenlos duldete sie seine leidenschaftlichen Küsse, seine Umarmungen, es war ihr, als sei Alles um sie her in nebelgrauer Ferne versunken. Sie sah nur diese glühenden Augen vor sich, sie hörte nur diese weiche, zärtlich schmeichelnde Stimme, die in halb gebrochenen Tönen das Geständniß einer wilden Leidenschaft ihr ins Ohr flüsterte, und als er sie endlich aus seinen Armen ließ, da hatte er sie seine Braut genannt und einen hell blitzenden Diamantring an ihren Finger gesteckt. War das Alles Wirklichkeit oder war es nur ein Traum? Wie sie in den Saal zurückgekommen, sie wußte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiserin Friedrich-Palais, um sich dort von dem Herzoge von Edinburg vor dessen Abreise zu verabschieden. Von dort fuhr er nach dem russischen Botschaftspalais, holte den Thronfolger von Rußland ab und geleitete denselben nach dem Zeughause, wo die Ruhmeshalle und die Waffensammlungen eingehend in Augenschein genommen wurden. Nach etwa einstündigem Aufenthalte im Zeughause begab sich der Kaiser mit dem Thronfolger gemeinsam nach Charlottenburg, wo Beide zunächst das Mausoleum besuchten und hierauf auch die Räumlichkeiten des Stadtschlosses eingehend in Augenschein nahmen. Der Kaiser kehrte hierauf mit seinem Gaste durch den Thiergarten zur Stadt zurück, begleitete den Großfürst-Thronfolger bis zur Botschaft und verabschiedete sich dort von demselben. Am Nachmittag gab der Kaiser dem König von Württemberg das Geleit zur Abreise. Am Abend fand dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland zu Ehren bei dem Kaiserpaar in der Bildergallerie des Schlosses ein größeres Galadiner statt, zu dem über hundert Einladungen ergangen waren. — Am Sonntag Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser und König zunächst allein und empfing später den Besuch einiger fürstlichen Herrschaften.

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat am Sonnabend Abend Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach Petersburg angetreten.

— Vertrauliche Konferenz des Kaisers mit dem russischen Thronfolger. Am Hochzeitstage der Prinzessin Margarethe Abends 9 Uhr war, wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, die Feier im Schloß beendigt; ½10 Uhr war zum Fest in der russischen Botschaft eingeladen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser aber traf erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Minuten ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser geweilt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

— Feier von Kaisers Geburtstag im Ausland. In Wien fand am Geburtstage des Kaisers ein besonderes Hofdiner statt, an welchem der Kaiser von Oesterreich ein Hoch auf das Wohl Kaiser Wilhelms ausbrachte. In Petersburg fand zur Feier des Geburtstages ein Familienfrühstück statt, zu dem auch der deutsche Botschafter eingeladen war. Der König von Dänemark, sowie der Kronprinz und Prinz Waldemar brachten dem deutschen Gesandten v. d. Brincken persönlich ihre Glückwünsche für den Geburtstag des Kaisers dar. In Bukarest und Sofia wurde ein feierliches Tedeum abgehalten, welchem die Minister als offizielle Vertreter ihrer Staaten beiwohnten. In Paris veranstaltete die deutsche Kolonie eine besondere Feier aus Anlaß des Geburtstages, deren Theilnehmer ein Huldigungstelegramm an den Kaiser absandten.

— Dem früheren Justizminister v. Friedberg hat zu seinem 80jährigen Geburtstage der Kaiser sein Bildniß verehrt mit der Unterschrift „Nemo me impune lacessit!“ (Niemand reizt mich ungestraft.) — Was der Kaiser mit diesem Spruche hat sagen wollen, ist nicht bekannt.

— In der Militär-Kommission wurde am Sonnabend die Generaldebatte fortgesetzt. Abg. Hinze (dfr.) wendete sich gegen Abg. von Stumm, welcher in Uebereinstimmung mit der Regierung die Vorlage für nothwendig hält und für dieselbe entschieden eintritt, gleichviel wie es mit dem Ersatz stehe. Es sei dies ein falscher Standpunkt. Zur Aufklärung der Abgeordneten erbittet er detailirte Statistiken des Ersatzgeschäftes, besonders wie solche in Frankreich und Oesterreich bestehen. Redner richtet alsdann noch an die Vertreter der Regierung einige Fragen, worauf General-Major von Goßler zugiebt, daß die Qualifikation der Einzustellenden seit 1868 sich verschoben, es war aber die Pflicht der Heeresverwaltung, in der Unterscheidung fortzuschreiten und unter den bedingt Tauglichen zwei Klassen zu bilden, von denen nur die eine der Ersatzreserve zuertheilt wird. Was die deutsche Statistik anbetrifft, so genüge dieselbe durchaus, Geheimnißkrämerei wird durchaus nicht getrieben. Abg. Schaedler (Zentr.) gab zu, daß die Zahlenanführungen der Abgg. Hinze und Richter nicht ohne Eindruck geblieben. Zwischen den oppositionellen Abgeordneten und deren Wahlkreisen herrsche volle Uebereinstimmung. Das Zentrum bleibe fest bei der Meinung, daß die Vorlage unannehmbar sei. Reichskanzler Caprivi sagte, daß absichtlich nicht von Seiten der Regierung mit dem Säbel gerasselt worden und Kriegsrummel gemacht worden sei, Vorredner müsse daher jetziger Regierung für ihr Verhalten Anerkennung zollen. Die Vorlage beruhe durchaus nicht auf momentan drohender, sondern auf dauernd möglicher Gefahr; auch Bismarck habe trotz 17jähriger Bemühung die Schwierigkeiten geographischer Lage und historischer Vergangenheit Deutschlands nicht durch äußere Politik überwinden können, sondern bis zuletzt Vermehrung der Heeresstärke fordern müssen. Abg. Schaedler hätte wenigstens positive Vorschläge zur Sicherheit Deutschlands machen sollen. Auch Staatssekretär von Maltzahn wendet sich gegen die Ausführungen Schaedler's. Abg. Hinze sagte, er habe nur Thatsachen konstatiren wollen, welche auch General v. Goßler im Wesentlichen zugegeben. Major Wachs bemerkte, daß die Militärverwaltung der Ansicht sei, daß die Mannschaften, welche gebraucht, auch wirklich vorhanden seien. Abg. Lieber erinnerte an die wachsende Schuldenlast des Reiches. Die unabsehbare militärische Entwickelungsfähigkeit Rußlands lasse eben jetzt erkennen, daß die jetzigen Forderungen bald nicht mehr ausreichend seien. Reichskanzler Caprivi bemerkte, ein Friedensbündniß der europäischen Staaten sei so lange unmöglich, als Frankreich widerstrebe, es sei auch wohl der Reichsregierung nicht zuzumuthen, daß sie sich an Frankreich wende. Abg. Stumm sprach gegen die Opposition. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurde die Generaldebatte geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf Dienstag anberaumt.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beschloß am Sonnabend gemäß einem Antrage v. Buch (kons.) zum § 23 des Kommunalabgabengesetzes, daß die gemeinnützigen Zwecken dienenden Geld- und Kreditanstalten den Gewerbesteuern in den Gemeinden nicht unterliegen. Ferner wurde folgende von dem Abg. Meyer-Berlin (freis.) beantragte Resolution angenommen: die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Begründung und den Geschäftsbetrieb der Sparkassen regelt. Außerdem gelangte eine von Schlabitz (freikons.) beantragte Resolution zur Annahme, die Regierung zu ersuchen, ohne Verzug die geeigneten Schritte zu unternehmen, um zu ermöglichen, daß die Gewerbebetriebe des Reichs zu den Gemeindeabgaben in demselben Umfange wie diejenigen des Staates herangezogen werden. Finanzminister Miquel erklärte übrigens, daß ein derartiges Gesetz beabsichtigt sei und demnächst dem Bundesrathe zugehen werde. Zu § 25 (eventuelle Zulässigkeit einer verschiedenen Abstufung der Gewerbesteuersätze) wurde folgender Zusatz angenommen: „Ebenso ist eine verschiedene Abstufung der Prozente mit Rücksicht auf eine über den Maßstab der staatlichen Gebäudesteuer hinausgehende Besteuerung der gewerblichen Gebäude oder Heranziehung der gewerblichen Räume zur Miethssteuer zulässig.“

— Für die Vermögenssteuer unter Vermeidung ihrer vexatorischen Härten spricht sich Graf Bethusy-Huc in seiner Zuschrift an die „Post“ aus; „aber beileibe halte man uns die Erbschaftssteuer vom Leibe, welche ich nicht Anstand nehme, für eine der barbarischsten und für eine der sozialdestruktivsten zu bezeichnen, welche jemals erdacht werden konnten.“

— Die Getreide-Einfuhr in das deutsche Reich betrug im Monat Dezember 1892 gegen die in Klammern beigefügten Ziffern des Vorjahrs 335 265 (590 042) Doppelzentner Weizen, 182 806 (448 347) Doppelzentner Roggen, 86 864 (18 493) Doppelzentner Hafer, 526 691 (745 622) Doppelzentner Gerste, 371 615 (585 458) Doppelzentner Mais und Dari. In den Monaten Januar bis Dezember inkl. wurden eingeführt 12 962 126 (9 053 317) Doppelzentner Weizen, 5 485 991 (8 426 541) Doppelzentner Roggen, 878 368 (1 198 835) Doppelzentner Hafer, 5 832 966 (7 255 193) Doppelzentner Gerste, 7 173 102 (4 083 266) Doppelzentner Mais und Dari.

— Ohne Ansehen der Parteistellung. Ein Bureaubeamter der Stadt Berlin ist in Schlochau zum Bürgermeister gewählt worden. Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder wandte sich an den Berliner Magistrat um Begutachtung über die Befähigung und Leistung des Gewählten, außerdem aber fragte er an, welcher politischen Partei der Gewählte angehört. Der Magistrat hat beschlossen in Bestätigung der bisherigen Praxis auszusprechen, daß im städtischen Dienst nur die Tauglichkeit des Beamten, niemals aber seine politische Parteistellung in Frage komme, und daß man daher davon keine Kenntniß nehme.

— Invalidenheime. Innerhalb des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Schlesien ist der „Schles. Ztg.“ zufolge der Gedanke angeregt worden, Heimstätten für alleinstehende Invaliden-Rentner einzurichten. Solche Invalidenheime dürften auch in anderen Provinzen allmählich zu einem Bedürfniß werden, und der Gedanke verdient deshalb eine weitere Prüfung.

— Zur Choleragefahr. Am Freitag sind in der Irrenanstalt zu Nietleben von Mitternacht bis Mitternacht zwei Personen an der Cholera gestorben, eine neue Erkrankung aber ist nicht vorgekommen. Am Sonnabend Vormittag erlag noch eine Person der Cholera. Die in dem Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten angestellte Untersuchung von filtrirtem Leitungswasser hat das Vorhandensein des Komma-Bazillus ergeben, sodaß nicht mehr bezweifelt werden kann, daß das Saalewasser der Träger des Ansteckungsstoffes ist. Aus Altona werden amtlich zwei Todesfälle an Cholera gemeldet. In einem Falle handelt es sich um einen Arbeiter in Ottensen, in dem anderen um eine Frau, welche sich schon seit längerer Zeit im städtischen Krankenhause zu Altona befand.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die ungarische Regierungspolitik gab Ministerpräsident Dr. Weckerle in einer Konferenz der liberalen Partei gegenüber den Gerüchten der letzten Zeit betr. den Standpunkt der Regierung die Erklärung ab, daß die Regierung an ihrem Programm festhalte, dem die Partei in allen Theilen zugestimmt habe. Dieses betrachte er als Grundlage des politischen Wirkens der Regierung und der Partei. Falls einzelne Mitglieder Bedenken gegen die Kirchenpolitik der Regierung haben sollten, sei dies noch kein Grund, aus dem Parteiverbande auszutreten. Diese sollten die Regierung in den übrigen Theilen ihres Programms unterstützen und keine Sonderkonferenzen abhalten, sondern in der Partei alles ins Reine bringen. Die Agoeordneten Latinovic, Thomas Pechy und Graf Ladislaus Szapary erklärten, Gegner der Zivilehe zu sein und deshalb aus der Partei auszutreten.

Italien.

In Rom ist am Freitag Abend Kommandeur Monzilli, Abtheilungschef im Handelsministerium, verhaftet worden. Monzilli war mit der Ueberwachung der Banca Romana beauftragt, hatte aber, vermuthlich weil er bestochen worden war, der Regierung einen gefälschten Bericht eingereicht. Die Verhaftung Monzillis, der eine Autorität im italienischen Handelswesen ist, ist ein neues Zeichen, daß Giolitti wirklich entschlossen ist, auch die großen Bankdiebe nicht laufen zu lassen. Wie der offiziöse „Folchetto“ ferner mittheilt, sollen dreißig Persönlichkeiten wegen der Bankskandale vor den Untersuchungsrichter geladen und mehrere hervorragende Personen verhaftet werden.

Frankreich.

In der Panama-Angelegenheit ist am Freitag das gerichtliche Verfahren gegen Jules Roche, Thevenet und Arènes eingestellt worden. Alle andern Parlamentsmitglieder, zu deren gerichtlicher Verfolgung die Genehmigung der Kammer nachgesucht war, wurden unter Anklage gestellt. Bemerkenswerth ist hierbei nur, daß nicht auch gegen Rouvier die Untersuchung eingestellt ist. Derselbe hat sich offenbar zu sehr kompromittirt durch das Eingeständniß, daß er als Ministerpräsident für die geheimen Fonds von persönlichen Freunden Beträge erhalten hat. Neue Verfolgungen sollen auf Grund der bisher bekannten Thatsachen nicht eingeleitet werden, vielmehr will der Untersuchungsrichter weitere Schritte erst in Folge etwaiger Enthüllungen durch Herz, Arton oder einen der übrigen Beschuldigten unternehmen

Imbert, der gerichtliche Verwalter des Reinach'schen Nachlasses, hat Schriftstücke vorgefunden, durch welche angeblich die von Herz an Reinach verübten Erpressungen erwiesen sein sollen. Das Handelsgericht hat Imbert behufs eventueller Annullirung der auf den Namen der Frau Herz vollzogenen Häuserkäufe einen Termin bewilligt.

Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats beschloß, den Justizminister Bourgeois aufzufordern, bei Delahaye und Andrieux Haussuchungen vornehmen zu lassen.

Das „Journal offiziel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches Cornelius Herz wegen ehrenrühriger Handlungen aus den Listen der mit dem Orden der Ehrenlegion Ausgezeichneten gestrichen wird.

Niederlande.

Die Schifffahrt von Amsterdam und Rotterdam aus ist wieder eröffnet. — Die Ortschaft Eiland am Maaßfluß ist überschwemmt; die Einwohner sind geflohen. — Die durch die Groninger Stadtbehörde für die Straßenreinigung angenommenen Arbeitslosen wurden nach beendigter Arbeit entlassen. Zweitausend Unzufriedene erregten darauf einen Straßentumult, der in einen Konflikt zwischen ihnen und der Polizei endete. Sechs Personen wurden verwundet.

Serbien.

Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers erhielt hier einen gewissen politischen Anstrich durch den Umstand, daß außer dem Kabinetschef auch zum ersten Male eine größere Abordnung des Zentralkomitees der liberalen Partei dem deutschen Gesandten Baron Wäcker-Gotter die Aufwartung machte, um auf solche Weise ihre Sympathien für Deutschland auszudrücken.

Egypten.

Zur Lage in Egypten hat der englische Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter Waddington erklärt, die englische Regierung habe Verstärkungen an Truppen nach Egypten einzig und allein zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in diesem Lande geschickt; die englische Garnison sei in den Jahren stark vermindert worden; ihr Effektivbestand habe nicht mehr ausgereicht, um Sicherheit der Europäer unter den gegenwärtigen Umständen zu gewähren. Lord Rosebery fügte hinzu, die politische Lage in Aegypten habe keine Aenderung erfahren. — In Bestätigung davon läßt sich die „Times“ aus Kairo melden, daß ohne die Verstärkung der englischen Truppenmacht in Egypten wahrscheinlich dort ein religiöser Ausstand ausgebrocheu wäre, da die Haltung des Khedive dem Fanatismus die nöthige Ermunterung gab.

Amerika.

Der frühere Staatssekretär Blaine ist Freitag in Newyork im Alter von 63 Jahren gestorben.

Dem neuen Kabinet in den Vereinigten Staaten, mit dessen Bildung Cleveland bereits seit einiger Zeit beschäftigt ist, werden nach Newyorker Meldungen sicher angehören Senator Carlisle, Oberst Lamont und Bayard, wahrscheinlich auch Dickinson und Harrity.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus San Franzisko: Der hawaiische Dampfer „Claudine“ ist aus Honolulu eingetroffen und hat berichtet, daß die dortige Regierung durch eine Revolution gestürzt und eine Abtheilung Marine-Infanterie der Vereinigten Staaten gelandet sei; eine provisorische Regierung sei eingesetzt. An Bord der „Claudine“ befinde sich eine Kommission, die nach Washington gehe, um den Anschluß Hawaiis an die Vereinigten Staaten nachzusuchen.

Provinzielles.

Graudenz, 28. Januar. [Kaisers Geburtstag] ist hier, wie an anderen Orten aufs prächtigste verlaufen. Das Festmahl, an welchem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Vertreter des Kreises, viele Reserve- und Landwehroffiziere und Bürger der Stadt theilnahmen, fand im Adler statt; der Kommandeur der 35. Division, Herr Generallieutenant v. Kczewski, brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus, worauf mit Musikbegleitung (Kapelle des 141. Infanterie-Regiments) die Nationalhymne gesungen wurde. In sämmtlichen Schulen fanden Festakte statt. Am Abend strahlten vom Schloßthurm die Feuerkörbe weit ins Land hinaus. Viele Häuser waren festlich erleuchtet, die Schaufenster prangten zum Theil im Schmuck von Bildern und Büsten des Kaisers, der Kaiserin und prächtiger Dekorationen.

r. **Neumark,** 29. Januar. [Verschiedenes.] Der Vorschußverein hielt heute eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Steuerinspektor Schall, den Jahresbericht erstattete. Da ein Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr den Mitgliedern in nächster Zeit zugehen wird, sei heute nur bemerkt, daß die vorgeschlagene Dividende von 6½ Prozent zur Auszahlung kommen wird. — Die Beschälstation Wichertsburg wird vom 8. Februar ab mit drei Königl. Hengsten besetzt, welche bis Ende Juni dort belassen werden. — Das Kasino veranstaltete gestern eine Schlittenpartie nach Weißenburg. Heute hatte die Freiwillige Feuerwehr aus Bischofswerder hierher eine Schlittenpartie unternommen. Die hiesige Wehr war derselben entgegengefahren. Ein gemüthliches Beisammensein und Tanz im Saale des Schwarzen Adler ließ die fremden Gäste erst spät an die Heimkehr denken. — Bei dem am vergangenen Donnerstag in Nelberg und Dt. Brzozie abgehaltenen Kesseltreiben wurden von 18 Jägern 65 Hasen zur Strecke gebracht.

n. **Soldau,** 27. Januar. [Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät] verlief hier in gewohnter Weise, vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nur boten am Abend der Markt und die belebtesten Straßen ein verändertes Bild. Dem Beispiel anderer Städte folgend, bethätigten viele unserer Mitbürger ihren Patriotismus nicht durch Illumination ihrer Häuser, sondern durch freiwillige Beiträge für die Armen der Stadt, die schon zur Genüge die Strenge des Winters kennen gelernt haben Es ist für dieselben eine ansehnliche Summe aufgebracht worden. Jedenfalls verdient dieses Beispiel, da wo die Verhältnisse so traurig liegen, wie bei uns, Nachahmung.

n. **Soldau,** 29. Januar. [Jahrmarkt.] Laut polizeilicher Bekanntmachung darf der auf den 31. d. M. anberaumte Viehmarkt abgehalten werden. Auch der Krammarkt darf am nächstfolgenden Tage stattfinden. Wie bekannt, waren die letzten Märkte wegen der Choleragefahr verboten.

—e. **Marienwerder,** 29. Januar. [Der Kriegerverein] feierte am 28. d. Mts. den Geburtstag des Kaisers in würdiger Weise im Vereinslokale Tivoli. Nachdem der Vorsitzende, Herr Major a. D. v. Kehler, eine kernige Ansprache gehalten hatte, in welcher er darauf hinwies, daß vor 22 Jahren am 28. Januar die Festung Paris von deutschen Truppen besetzt wurde, wechselten ernste und humoristische, sowie musikalische Vorführungen ab, und machten den Abend zu einem sehr genußreichen. Der geräumige Saal war bis auf die letzte Ecke gefüllt.

Danzig, 28. Jan. [Zum Generalsuperintendenten] der Provinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taube ist, wie verlautet, Herr Superintendent Kähler in Neuteich in Aussicht genommen. Auch bringt man Herrn Konsistorialrath Koch hierselbst mit der erledigten Generalsuperintendentur in Verbindung.

Elbing, 27. Januar. [Brandstiftungen.] In der letzten Zeit sind in Zeyersvorderkampen mehrere Besitzungen abgebrannt, wodurch ein bedeutender Schaden entstanden ist. Man vermuthet, dem „Ges.“ zufolge, in sämmtlichen Fällen böswillige Brandstiftung. Auch vorgestern Abend fand wieder ein solches Feuer in Abwesenheit des Besitzers statt, und zwar brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Herrn Enß nieder. Dem energischen Einschreiten der Nachbarn gelang es, das Wohngebäude und den stattlichen Viehstand (Pferde, Schweine und 35 Stück Rindvieh) zu retten, während eine Stärke, zwei Kälber und sämmtliches Geflügel mitverbrannten. Auch in diesem Falle hat man es augenscheinlich mit böswilliger Brandstiftung zu thun.

Kornatowo, 27. Januar. [Erwischter Bierdieb.] Vor einigen Tagen war ein der Höchel'schen Brauerei zu Kulm gehöriger Eisenbahnwagen, welcher für Inowrazlaw bestimmt war, geöffnet und aus demselben

2 Faß Bier herausgenommen und im Schnee gelagert worden. Durch das entstehende Geräusch, wurde wie der „Ges." erzählt, der Stationsbeamte aufmerksam und begab sich nach dem Wagen, um auf die Abholung dieser Fässer zu warten, da die Diebe sich ohne diese entfernt hatten. Die Diebe benutzten die Gelegenheit des Einlaufens des Zuges 1278 und näherten sich dem Bierwagen. Als der eine im Begriff war, ein Faß fortzuschaffen, wurde er von dem Beamten ergriffen und als Eisenbahnarbeiter aus Kornatowo erkannt. Sein Genosse ist bis jetzt noch unbekannt geblieben.

Kraupischken, 27. Januar. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat vor einigen Tagen die Familie des Forstbeamten a. D. Herrn P. in D. ereilt, indem ein zweijähriges Kind desselben in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer kochenden Wassers, welches eben zur Kuhtränke in denselben gegossen war, kopfüber hineinstürzte und sich schrecklich verbrühte. Trotzdem ein hiesiger Arzt schnell herbeigeholt wurde, verstarb das bedauernswerthe Kind nach 24 qualvollen Stunden, untröstliche Eltern hinterlassend.

Schievelbein, 28. Januar. [Von der Maschine überfahren.] Zwei Bahnarbeiter, Uecker und Schulz, die vor einigen Tagen auf der Strecke zurückgeblieben waren, wurden von einer daherkommenden Maschine erfaßt und überfahren. Uecker fand sogleich den Tod, Schulz wurde der linke Arm gebrochen.

Lokales.

Thorn, 30. Januar.

— [Vergnügen über Vergnügen,] das war die Devise des vergangenen Sonnabends, denn an diesem Tage war, wie man zu sagen pflegt, überall „etwas los". Außer dem Handwerkerverein (siehe besonderen Artikel) feierte der Lehrerverein im Wiener Café zu Mocker unter Betheiligung zahlreicher geladener Gäste sein Stiftungsfest. Nach einem Eröffnungsgesange des Gesangsabtheilung beleuchtete der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, in kurzer Ansprache die Bedeutung des Vorjahres für die Schule und den Lehrerstand, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten gesangliche und theatralische Vorträge, die sehr gut einstudirt waren und beifällig aufgenommen wurden. Setzte schon die humoristische Szene „Ein Achtel vom großen Loos" alle Lachmuskeln in Bewegung, so wirkte der Schwank „Villa Goldlack" von Sommer mit seinen unaufhörlichen Verwechselungen wahrhaft zwergfellerschütternd. Froher Tanz hielt die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen. Im Schützenhause hatte sich der Kriegerverein zur Geburtstagsfeier des Kaisers vereinigt. Musikvorträge der Ulanen-Kapelle, vorzüglich dargestellte lebende Bilder „Die Einberufung" und die „Heimkehr", die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Die Uniform des Feldmarschalls Moltke", sowie Einzelvorträge ernsten und heiteren Inhalts, an welchen sich auch mehrere Kinder von Kameraden betheiligten, ernteten lebhaften Beifall. Nach der von der Ulanenkapelle gespielten Festouverture von Klarenz hielt der Kommandeur des Vereins, Herr Oberst-Lieutenant a. D. Zawada, die Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Die Kameraden sangen hierauf stehend die Nationalhymne. Ein von dem Sohne eines Kameraden schwungvoll vorgetragener Prolog fand ebenfalls ungetheilten Beifall. An dem Feste nahmen auch der Herr Kommandant v. Hagen, Herr Generalmajor v. Brodowski und viele andere Offiziere der Garnison theil. Den Schluß des Festes bildete der Tanz. Die schöne Feier verlief in der gehobensten Stimmung und fand erst mit dem anbrechenden Morgen ihren Abschluß. Im Museum feierte der Männergesangverein „Liederkranz" sein Stiftungsfest. Ein vorzüglich ausgeführtes Gesangskonzert, Orchestermusik, von der Artilleriekapelle ausgeführt, ernste und heitere Solovorträge und ein von Herrn Schallinatus in bekannter Meisterschaft gespieltes Violinsolo bildete das Programm. Hierauf folge eine gemeinsame Tafel, die durch manchen Trinkspruch ihre besondere Würze bekam, und um 1 Uhr trat der Tanz in seine Rechte, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammenhielt. Im Viktoriasaale hatten sich die Feuerwerker und Zeugfeldwebel der hiesigen Garnison mit ihren Angehörigen zur Geburtstagsfeier des Kaisers eingefunden. Auch hier wechselten Orchestermusik und ernste und heitere Vorträge in dem reichhaltigen Programm ab und froher Tanz vereinte die Festgenossen bis zum Morgengrauen. Und last not least — im Artushofe hatte der Kaufmännische Verein ein von der Kapelle der Einundsechziger gespieltes Konzert arrangirt, dem sich ebenfalls ein Tanzkränzchen anschloß. So ist in der That der vergangene Sonnabend ein äußerst vergnügungsreicher Tag gewesen.

— [Der Handwerker-Verein] feierte am Sonnabend Abend sein 34jähriges Stiftungsfest im Nicolai'schen Lokale durch ein gemeinschaftliches Abendessen, an welchem einige 30 Personen sich betheiligten. Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtbaurath Schmidt, mit einem Hoch auf den Kaiser als den bewährten Steuermann, der das Staatsschiff durch alle Brandungen und Wogen mit sicherer Hand und klarem Blick zu steuern versteht, worauf der erste Vers der Nationalhymne von den Festtheilnehmern stehend gesungen wurde. Der zweite Toast, der des Herrn Landgerichtssekretär Hintz, galt dem Handwerker-Verein, und Herr Ingenieur Metzger toastete in schwungvollen Worten auf die Stadt Thorn. Im Anschluß an das von Herrn Baurath Schmidt ausgebrachte Hoch auf das Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau, der allezeit ein treues Mitglied und ein hervorragender Förderer des Vereins gewesen ist, wurde beschlossen, an denselben eine diesbezügliche Depesche abzusenden, deren Wortlaut dem Herrn Baurath überlassen wurde. Es folgte noch eine ganze Anzahl zum Theil recht launiger Toaste, die mit gemeinschaftlichen Liedern abwechselten, und zwischen dem Gesange der einzelnen Abschnitte der von einem Vereinsmitgliede in lustige Reime gebrachten „Großen musikalischen Vereins-Rekapitulation des Jahres 1892" entspann sich auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden ein wahres Redetournier. Letzterer ergriff nochmals das Wort, um in humoristischer Weise den Dirigenten der Handwerker-Liedertafel, Herrn Kirsten, der auch seinerseits dem Handwerker-Verein zum Stiftungsfeste ein Tafellied gewidmet, komponirt und mit einem wahrhaft künstlerisch ausgeführten Titelbilde versehen hatte, und so in seiner Person „den Maler, Dichter, Baumeister, Bildhauer und Musiker vereinigte", hochleben zu lassen. Zu dem Gelingen des Festes trug in hervorragender Weise die Handwerker-Liedertafel bei, die nicht nur manch' schönes ernste Lied zum Besten gab, sondern auch durch die komischen Aufführungen „Eine Betstunde", „Ein fideles Gefängniß" und den Gesang der „musikalischen Schnurrpfeifereien" der Heiterkeit die Krone aufzusetzen wußte. So verflossen die Stunden, ehe man sich's versah, und wenn das frohe Fest seinen endgültigen Abschluß gefunden hat, haben wir versprechen müssen, nicht zu verrathen.

— [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Gestern fand im Viktoria-Theater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der hiesigen „Schwestern von der heil. Elisabeth" statt, welche sehr zahlreich besucht war. Zur Aufführung gelangten das Lustspiel „Schadzka", ferner ein Monolog „Aniół Pański" und das Lustspiel „Hannibal ante portas", welche Stücke mit großer Gewandtheit gespielt wurden und reichen Beifall ernteten. Ein wohlgelungener „Mazur", getanzt von vier Paaren in Krakauer Kostümen, beschloß die Vorstellung.

— [Bezirksturnen.] Zu dem gestrigen Bezirksturnen des Oberweichselgau's waren 25 Vertreter aus den Orten Bromberg, Kulm, Kulmsee, Inowrazlaw und Nakel mit den Mittagszügen eingetroffen. Nach einer herzlichen Begrüßung wurden die fremdem Turner nach dem Vereinslokale (Nikolai) geleitet, worauf ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfand. Das Turnen begann um 3 Uhr in der Turnhalle und dauerte bis 7 Uhr, es bestand in Freiübungen von den Kulmseeer Turnern und vom Thorner Verein, dann folgte die Bezirksturnstunde von sämmtlichen Turnern an 4 Reck, 4 Barren und 2 Pferden. Dieser schloß sich Turnen der Vorturnriegen an Reck und Pferd sowie Kürturnen an Reck, Barren und Pferd an. Eine gemeinsame Turnkneipe beschloß den edlen Wettkampf, bei welcher noch manch turnerischer Gedanke ausgetauscht wurde. Mit den Nachtzügen verließen sämmtliche Turner unseren Ort.

— [Im Artushofe] herrschte gestern Abend in den unteren Restaurationsräumen wahrhaft egyptische Finsterniß, da infolge irgend eines Unfalls die Gasleitung nicht funktionirte. So mußten sich denn die zahlreichen Gäste nach altväterischer Weise mit Lampen- und Kerzenlicht begnügen, was einen geradezu antiken Eindruck machte.

— [Städtische Kanalisation.] Zur Vergebung der Lieferung der Gußeisentheile für die städtische Kanalisation stand am Sonnabend Termin an. Es wurden 22 Gebote abgegeben, darunter drei aus Thorn, nämlich der Herren Drewitz, Schlossermeister Thomas und Franz Zährer; aus Mocker Born u. Schütze. Der Höchstfordernde war Herr Julius Müller-Fürstenwalde mit 157065,50 Mk., während die niedrigste Forderung Herr Franz Zährer-Thorn mit 34 439,50 Mk. stellte. Der große Unterschied in den Forderungen beruht zum Theil auch auf der Differenz des Gewichts der Gußtheile, da die Wandstärke derselben nicht vorgeschrieben und von letzterer das Gewicht abhängig ist.

— [Zur Verpachtung] von Rathhausgewölben auf 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 stand heute Termin an. Es wurden folgende Meistgebote abgegeben: Für Gewölbe Nr. 6 Schuhmachermstr. Berg von hier 250 Mk., Gewölbe Nr. 13/14 Maschinist Rude von hier 835 Mk., Gewölbe Nr. 15 Händler Borzeszkowski von hier 415 Mk., Gewölbe Nr. 17 Mühlenbesitzer Mielke aus Konkelmühle 561 Mk., Gewölbe Nr. 19 Händler Koralczek von hier 182 Mk. jährlich.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Jungvieh und den drei Arbeiterkühen des zum Gute Marschewitz gehörigen Vorwerks Zawiszowko.

— [Gefunden] wurde ein Gummischuh am Artilleriedepot und ein Muff in der Kulmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1 Meter über Null.

H. **Podgorz,** 30. Januar. [Feuerwehr.] Gestern hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre Jahresversammlung Abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Heimann ab. Herr Schriftführer Steinke erstattete den Jahresbericht. Der Verein, welcher jetzt sieben Jahre segensreich wirkt, besteht aus 46 Mitgliedern. Bei vier Bränden wurde die Wehr allarmirt, trat aber nur bei zweien in Thätigkeit. Zwei Generalversammlungen, sechs Vorstandssitzungen und sechs Uebungen wurden abgehalten. Der Kassenbericht weist einen Rückgang gegen das Vorjahr auf. Vom Jahre 1891 verblieb ein Bestand von 290,67 Mk., jetzt beträgt der Baarbetrag 137,92 Mk., zu welchem noch 100 Mk. Magistratszuschuß für 1891 und 1892 kommen, also 237,92 Mk. Nachdem die Kameraden Trenkel und Nicklaus die Kasse geprüft, wurde der Rendant entlastet. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Klempnermeister Steinke zum ersten Vorsitzenden, Töpfermeister Gryczynski zum zweiten Vorsitzenden, Kaufmann Meyer zum Rendanten, Kaufmann Nicklaus zum ersten und Gastwirth Trenkel zum zweiten Schriftführer gewählt. Zu Beisitzern berief die Versammlung die Herren Rafalski, Prelewski und Wysocki. Das Vereinslokal (Heimann) wurde beibehalten. Von der Veranstaltung eines Wintervergnügens wurde abgesehen, dafür soll aber das Sommerfest desto reichhaltiger ausgestattet werden. Ferner soll der Magistrat ersucht werden, für die Kosten, welche die Reparatur der kleinen Spritze verursachte, aufzukommen. Nach Erledigung einiger Anträge von geringerer Bedeutung wurden zwei Mitglieder neu aufgenommen und gleich einigen früher aufgenommenen Herren durch Handschlag vereidigt.

s. **Gremboczyn,** 28. Januar. [Bauernverein.] Gremboczyn hat wieder seinen landwirthschaftlichen Bauernverein erhalten. Am heutigen Tage fand eine Versammlung landwirthschaftlicher Besitzer behufs Neugründung eines solchen statt. Da sich von den Erschienenen 21 zum Beitritt eines solchen Vereins erklärten, wurde zur Wahl des Voestandes geschritten. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden und dessen Stellvertreter die Herren Schauer und Huse, zum Kassenrendanten Herr Steinecker, zum Schriftführer bezw. Stellvertreter die Herren Sich und Reinert, zu Beisitzern die Herren Kubau-Papau, Thober-Rogowko und Grimm-Gremboczyn. Darauf folgte die Durchberathung und Festsetzung der einzelnen Paragraphen des Vereinsstatuts. — Ein landwirthschaftlicher Verein bestand hier bereits seit 1884. Derselbe ging aber vor zwei Jahren wegen zu geringer Betheiligung ein. Die jetzigen Mitglieder sind größtentheils getreuer Stamm des alten Vereins.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Januar.

Fonds: fest.		28.1.93
Russische Banknoten	209,15	208,10
Warschau 8 Tage	209,20	207,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}\%$	100,50	100,40
Pr. 4% Consols	107,40	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%	66,20	66,30
do. Liquid. Pfandbriefe	64,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}\%$ neul. II.	97,40	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile	188,00	186,40
Oesterr. Creditaktien	175,00	174,00
Oesterr. Banknoten	168,85	168,75
Weizen: April-Mai	155,75	157,75
Mai-Juni	157,00	159,00
Loco in New-York	$79\frac{7}{8}$	81 c
Roggen: loco	136,00	136,00
Jan.	138,70	139,00
April-Mai	138,70	139,00
Mai-Juni	139,50	140,00
Rüböl: Jan.	50,80	50,90
April-Mai	50,80	50,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,60	52,60
do. mit 70 M. do.	33,10	33,00
Jan.-Febr. 70er	32,00	32,30
April-Mai 70er	33,00	33,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4\frac{1}{2}\%$

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.		
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „		
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „		
„	—,— „	—,— „	—,— „		

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Januar. Auf dem Staatsbahnhofe fand ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Arbeiterzuge statt, drei Waggons wurden zertrümmert und 18 Personen verletzt.

Krakau, 30. Januar. In den meisten Städten Galiziens wurde beschlossen, eine National-Trauerfeier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren durchgeführte Theilung Polens zu veranstalten.

Rom, 29. Januar. „Capitale" veröffentlicht folgende Visitenkarte eines italienischen Staatsmannes an Tanlango: „Die gestrige Sitzung der Finanzkommission war ein wenig stürmisch. Ich bitte mir schleunigst 30 000 Lire zu senden."

Rom, 30. Januar. Der Redakteur der „Patria" hatte mit Monzille eine Unterredung, in welcher der Letztere ihm sagte, daß, wenn man gegen ihn gerichtlich vorgehen sollte, hohe Persönlichkeiten ihm folgen würden. Seine einzige Schuld sei nur gewesen, daß er seinen Vorgesetzten gefolgt habe.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter und Grossmutter Frau

Henriette Henius

geb. **Neuenburg.**

Um stilles Beileid ersuchen

Berlin, den 29. Januar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Thorn statt.

Den 27. d. M., Nachts $1\frac{1}{2}$ Uhr, endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres herzensguten, inniggeliebten Bruders, des Kaufmanns

Otto Schulz

in Firma A. Breidenbach zu Bromberg. Tiefbetrübt zeigen dieses an

Geschw. Schulz.

Die Beerdigung findet in Bromberg Dienstag, den 31. d. M., Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Kasernenstr. 4, statt.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Allen, die unserer theuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, unsern herzlichsten Dank aus.

Podgorz, den 30. Januar 1893.

Hermann Pansegrau.
Frau Wittwe Leckelt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Raguschanski in Schönsee** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. Dezember 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 21. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 28. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Carl, S. des Arb. Carl Holz. 2. Frieda, T. des Arb. Julius Julkowski. 3. Oskar, S. des Sattlers Carl Habicht. 4. Helene, T. des Buchhalters John Hoffmann. 5. Emma, T. des Schmieds August Diesing. 6. Grethe, unehel. T. 7. Friedrich, unehel. S. 8. Gertrud, T. des Arb. Johann Klonecki. 9. Johanna, T. des Schiffsgehilfen Joseph Gorski. 10. Hermann, S. des Bäckermstrs. Herm. Becker. 11. Albert, S. des Arb. Wilh. Bauer. 12. Helene, T. des Arbeiters Jacob Chrusinski. 13. Boleslaus, S. des Arb. Johann Sawicki. 14. Helene, unehel. T. 15. Oskar, S. des Ingenieurs Wilh. Kratz. 16. Rosalie, T. des Arbeiters Franz Trykowski.

b. als gestorben:

1. Maximilian, 9 M., S. des Maurerges. Stanislaus Osmialowski. 2. Gustav, 5 M. S. des Schmieds Rudolph Sontowski. 3. Ww. Minna Krause, geb. Schulz, 43 J. 7 M. 4. Kurt, 6 M., S. d. Sergeanten u. Regts.-Schreibers Eduard Rüdiger. 5. Erich, 1 J. 2 M., S. des Gefängniß-Inspectors Gustav Breyer. 6. Arb. Theophil Laskowski, 22 J. 10 M. 7. Ww. Marie Bolt geb. Dombowski, 87 J. 8. Martha, 2 J. 2 M., T. des Schuhmachers Johann Grajkowski. 9. Musketier Reinhold Strelow, 21 J. 10 Ulan Franz Papendick, 20 J. 11. Margarethe, 1 J. 4 M., unehel. T. 12. Schlossermeister Anton Rysiewski aus Mocker, 30 J. 6 M. 13. Johanna, 2 M., T. d. Sergeanten Emil Zemke. 14. Franz, 6 J. 10 M., S. des verstorbenen Arb. Wilhelm Peeske. 15. Marie, 7 M., T. des Arb. Casimir Lipertowicz. 16. Leo, 6 M., S. des Arb. Albert Moede. 17. Eduard, 1 M., S. des Arb. Johann Schauer. 18. Stanislaw, 2 M., S. des Schriftsetzers Casimir Swit.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Johann Wozynski und Rosalie Lotacki, beide Przyrowo. 2. Arb. Anton Szyperski und Wilhelmine Gall, beide Witzleben. 3. Maurerges. Carl Dommack-Müskendorf und Pauline Müller-Zandersdorf. 4. Arb. Franz Hoffmann und Antonie Witkowski-Dorf Birglau'er Hütung 5. Schmiedegeselle Zachäus Wankiewicz-Leibitsch und Antonia Strzemkowski. 6. Arbeiter August Streich und Henriette Schwirz, beide Nakel. 7. Maurerges. Hermann Kugler-Warlubien und Ottilie Walter-Michelau. 8. Arb. Hermann Ziehlke und Pauline Chmasa-Raffa. 9. Arb. Johann Joeck-Okollo und Josephine Dobruchowski-Bromberg. 10. Vogt Friedr. Müller-Markowitz und Henriette Hoffmann-Seedorf. 11. Besitzerssohn Emil Wachlin-Kl.-Wittenberg u. Caroline Schmidt-Brodden. 12. Arb. Theodor Lau und Ernstine Pritzlaff. 13. Handelsmann Carl Mix u. Wilhelmine Seroka, beide Czarnowske. 14. Instmann Friedrich Radtke-Fronau und Julianna Jeschke-Briesen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Wladislaus Piątkowski mit Maria Groblewski. 2. Händler Adolf Scheerke mit Josephine Müller. 3. Arbeiter Hermann Krause mit Franziska Smoczenski. 4. Arb. Franz Wozny mit Sophia Plompowski. 5. Zimmermann Adalbert Wardalinski mit Pauline Wisniewski.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, 1. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Vorlegung der Antwortschreiben auf die an das Kaiserliche Haus abgesandten Neujahrsadressen.
2. Vorlegung der berichtigten Nachweisung über Etatsüberschreitungen.
3. Betr. Gesuch des Bruno Ulmer um Auszahlung rückständiger und verjährter Beträge für ausgeführte Kämmereiarbeiten.
4. Betr. Superrevision der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1891/92.
5. Betr. die Feststellung des in Einnahme und Ausgabe mit 40 510 M. abschließenden Haushaltsplanes der Schlachthausverwaltung pro 1893/94.
6. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober 1892.
7. Betr. desgl. pro November 1892.
8. Betr. Vergebung der Kämmereibauarbeiten für das Jahr 1893/94.
9. Betr. die Weitervermiethung der Lagerräume im Uferbahnschuppen Nr. 2.
10. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Zieglermeister Samulewitz.
11. Betr. die Neuvermiethung des Zwingers am Gerechtenthor.
12. Betr. den Bescheid des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig bezüglich der Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose 6klassige Schule.
13. Betr. die Gewährung eines Pachterlasses an den Marktstandsgelderheber Kruczkowski.
14. Betr. Etatsüberschreitungen beim Etat der Uferkasse.
15. Betr. desgl bei der Bromberger Vorstadt-Schule.
16. Betr. desgl. bei der Jakobs-Vorstadt-Schule.
17. Betr. desgl. beim Etat der Stadtschulenkasse insbesond. A. Knabenschulen
18. Betr. die Wahl des Lehrers Roesler aus Schwetz als Lehrer an der Bromberger Vorstadt-Schule.
19. Betr. die Weiterverpachtung eines Landstücks (Jacobs-Vorstadt Nr. 69) an Polizei-Sergeanten Drygalski.
20. Betr. die Weiterverpachtung des Platzes am Jacobs-Hospital Neust. 217.
21. Betr. die Gaseinrichtung und Gasbeleuchtung am Leibitscher Thor.
22. Betr. die Weiterverpachtung eines Lagerraumes im Elementar-Mädchen-Schulgebäude.
23. Betr. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Portland-Cement zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
24. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Glaserarbeiten pro 1893/94.
25. Betr. die Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung auf 3 Jahre vom 1. April 1893 ab.
26. Betr. die Schiedsmanns-Neuwahlen nach Ablauf der Wahlperiode für den 1. Bezirk — Kaufmann und Stadtrath Benno Richter — sowie für den 3. Bezirk — Kaufmann Karl Gustav Dorau.
27. Betr. die Versetzung der Lehrerinnen Fräulein Zimmermann an die höhere Töchterschule, Fräulein Hensel an die Bürger-Töchterschule und die Anstellung des Fräulein Ruttkowski bei der Elementar-Mädchenschule.
28. Betr. das Gesuch des Restaurateur Kuttner um Ermäßigung der Pacht für die Schlachthaus-Restauration.
29. Betr. das Gesuch des Chausseegeld-Pächter Gollub um Pachterlaß.
30. Betr. Protokoll über die am 25. Januar 1893 stattgefundene Kassenrevision.
31. Betr. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Thonröhren für die Kanalisation.
32. Betr. Ausführung von Brunnen für die Wasserleitung.
33. Betr. Lieferung von Rohrschellen für die Wasserleitung.
34. Betr. electrische Beleuchtung im Wasserwerk.
35. Betr. Lieferung von gußeisernen Zuleitungsröhren für die Wasserleitung.

Thorn, den 28. Januar 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des bei der hiesigen Drewenzbrücke zu erhebenden Brückenzolles** auf die Dauer vom 1. April 1893 bis dahin 1896 steht im hiesigen Magistratsbureau am

16. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

ein anderweiter Termin an, zu welchem wir Pachtlustige ergebenst einladen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Strasburg Westpr., 27. Januar 1893.

Der Magistrat.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, aufzulösen.

Sämmtliche Waaren werden unterm Kostenpreise abgegeben.

S. Hirschfeld.

Verkaufe von heute ab

Braunsberger Bier

(hell und dunkel), in bekannter Güte, in Flaschen mit Patent-Verschluß à 10 Pf. Pfand per Flasche 10 Pf.

V. Tadrowski,
vorm. J. Siudowski.

Dr. Zoellner's

MAGEN-ELIXIR

Goldene Medaille Paris 1892.

Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes Magenmittel, dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.

Das Gute bricht sich Bahn — Dr. Zöllner Magenelixir — Schutz-Marke

Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz* und *Migräne,* bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehend die §§ 31 und 39 der Straßenordnung für Thorn vom 28. März 1845 in Erinnerung:

§ 31.

Beim Herabwerfen des Schnees von den Dächern der Häuser muß entweder **eine Barriere** um das Haus gezogen, **oder ein Aufseher** zur Warnung der Vorübergehenden hingestellt werden; **außerdem darf es nur in den Frühstunden** stattfinden, wo es dem Verkehr auf der Straße am wenigsten hinderlich ist.

§ 39.

Die Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird, insofern nicht höhere Strafen gesetzlich sind, mit Vorbehalt des etwaigen Schadenersatzes, und erforderlichen Falls der gerichtlichen Ahndung, mit 10 Sgr. bis 5 Thlr. Polizeistrafe, im Wiederholungsfalle aber mit dem Doppelten belegt.

Thorn, den 28. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, d. 31. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierf. **35 Pfund Baumwolle, eine größere Partie Damen-Korsetts, $3\frac{1}{2}$ Dtz. Chemisetts, $6\frac{1}{2}$ Dtz. Herrenkragen, eine Partie silberne Herrenuhren, kupferne Kessel u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Konkurs J. Willamowski, Thorn.

Das Waarenlager wird zu billigen aber festen Preisen ausverkauft. Es enthält u. a.:

Strickwolle,
Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Jagdwesten,
Herrenwäsche,
Schirme,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Kapotten,
Garnirte und ungarnirte Filzhüte,
Strohhüte,
Blumen,
Federn,
Bänder,
Nähseide,

sämmtliche Kurzwaaren, Bijouterien etc.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** im Laden Breitestr. 88 zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Weissstickereien

werd. gut u. schnell angefert. Culmerstr. 28, II.

Familienwohn. zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z. erfr.

Große Auction.

Dienstag, den 31. Januar und Freitag, den 3. Februar cr., von morgens 10 Uhr ab,

werde ich im Hause **Seglerstr. 29** verschiedene

Woll- und Weißwaaren

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.





Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover**. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Mein Grundstück,

worin seit über 50 Jahren Bäckerei betrieben wird, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen von sofort **zu verkaufen.**

E. Marquardt, Tuchmacherstraße.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Donnerstag, 2. Februar 1893, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes

Lieder- und Duetten-Abend

von

Anna u. Eugen Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Der Vortrag,

der am **26. Januar cr.** stattfinden sollte, **findet am 9. Februar, Abends 8 Uhr** bei **Nicolai** statt.

Der Vorstand.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Zu Bücherabschlüssen sowie sonstigen **Comtoirarbeiten** empfiehlt sich den Herren Kaufleuten

B. Boldt, Gerechtestr. 8.

Trichinen-Versicherung.

Bei unserer Versicherungs-Anstalt können fortan auch **Privatpersonen Schweine gegen Trichinengefahr versichern.**

Die Versicherungsgebühr beträgt pro Schwein, ohne Unterschied des Gewichts, incl. Policengebühr 75 Pfennige. Die Versicherung geschieht giltig bei dem von uns beauftragten Fleischermeister **W. Thomas,** welcher täglich entweder in seiner Wohnung Neue Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße, oder im städtischen Schlachthause anzutreffen ist.

Der Vorstand der Thorner Fleischer-Innung.
W. Romann,
Obermeister.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur sichere ländliche** Hypothek **sofort** od. 1. April zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Th. Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Saathafer

den Zentner mit 7,50 Mk. verkauft in Käufers Säcken fr. Waggon Schönsee

Ostrowitt b. Schönsee.

Muster auf Wunsch.

---

3 starke Arbeitsschlitten sowie ein feiner **Spazierschlitten** **zu verkaufen. S. Blum,** Culmerstr. 7, I.

Zu baldigem Antritt für dauernde gut salairirte Stelle wird ein tüchtiger

Schlosser,

unverheirathet, **gesucht.** Schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind unter **D. S.** an d. Exp. zu richten.

---

1 Verkäuferin u. 1 Lehrmädch.

welche auch der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht zum sofortigen Eintritt bei

D. Sternberg.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte

Comtoir (I. Etage)

per 1. April cr. zu vermiethen.

Hermann Seelig, Breitestr. 33.

Ein großes Hundehalsband ist **gefunden worden.** Abzuholen **Breitestraße 22, III.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.